

Weißbuch

**Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft
in Sachsen**

Das **Weißbuch: Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen** wurde im Rahmen des Projekts „Qualifizierung der Mitbestimmung in der Nahrungsmittelindustrie Sachsens (QuMiNaSa)“ erstellt.

Das Projekt QuMiNaSa wird durch die Fachkräftenrichtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) gefördert und mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Herausgeberin des Weißbuchs ist die IMU-Institut Berlin GmbH.

Ansprechpartnerin:
Dr. Franziska Scheier

IMU-Institut Berlin GmbH
Telefon: 030-29 36 970
E-Mail: imu-institut@imu-berlin.de
Web: www.imu-berlin.de



Stand: 29.06.2021

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	4
2	Programm der Branchenkonferenz „Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen“	6
3	Fachkräfteentwicklung als Herausforderung einer nachhaltigen Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen	7
	Fachkräfteentwicklung und Tarifpartnerschaft.....	7
	Fachkräfteentwicklung und betriebliche Mitbestimmung.....	8
	Fachkräfteentwicklung und die Rolle der Verbraucher*innen	8
	Zukunftsblick	9
4	Präsentation des Grünbuchs „Qualität der Arbeit in der Nahrungsmittelwirtschaft Sachsens“	10
5	Arbeitsgruppen	16
	AG 1: Nahrungsmittel im neuen Gewand	16
	AG 2: Innovationskraft im Betrieb und in der Region	23
	AG 3: Gute Arbeit ist nachhaltige Fachkräftesicherung	28
6	Allianzen für eine nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen	40
7	Teilnehmerinnen und Teilnehmer	42

1 Einführung

Liebe Leserinnen und Leser,

die Nahrungsmittelwirtschaft ist einer der großen industriellen Kerne des Freistaats Sachsen. Insgesamt waren 2020 rund 32.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Branche tätig. In über 360 Betrieben¹ werden mehr als sechs Milliarden Euro Jahresumsatz erwirtschaftet. Das sind in etwa so viele Betriebe wie im Maschinenbau und mehr Beschäftigte als in der Textil- und Chemieindustrie zusammen. Gerade in ländlichen Räumen sind die Unternehmen der Branche oftmals ein zentraler Anker für Beschäftigung, Wirtschaftskraft und damit auch für regionale Zukunftsperspektiven.

Die Nahrungsmittelwirtschaft ist somit nicht nur für unser aller Versorgung, sondern für die Wirtschaft Sachsens höchst relevant. Auch handelt es sich insgesamt um einen wachsenden Wirtschaftszweig mit steigenden Beschäftigten- und Umsatzzahlen. Diese Entwicklungen vollziehen sich aber nicht in allen Teilbranchen gleich. Die verschiedenen Bereiche der Herstellung von Teig- und Backwaren, Milch und Fetten, Süßwaren und Getränken, die Obst- und Gemüseverarbeitung sowie die Schlachtung und Fleischverarbeitung weisen zusätzlich zu unternehmensspezifischen Besonderheiten eigene Charakteristika auf. Geprägt ist die Branche sowohl von industrieller Fertigung als auch durch handwerkliche Produktion, v.a. im mittelständischen Bereich.

Gemein ist der Branche, dass sich die Unternehmen aktuell bestimmten generellen, wenn auch spezifisch ausgeprägten, Herausforderungen stellen müssen. Das wird häufig unter dem Begriff „Transformation“ diskutiert. Sie betrifft zum einen die demographische Entwicklung in Gesellschaft und Betrieb mit all ihren Herausforderungen für die Sicherung, Gewinnung und Entwicklung von Fachkräften. 27 Prozent aller Beschäftigten in der sächsischen Nahrungsmittelbranche werden in den nächsten zehn Jahren altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Da es aber vielen Branchen so geht, setzt erfolgreiche Fachkräftesicherung voraus, dass sich Unternehmen als attraktive Arbeitgeber im Wettbewerb positionieren. Neben der Standortsicherung werden somit Bedingungen guter Arbeit unerlässlich, sowohl für eine erfolgreiche Branchenentwicklung als auch für die künftige Fachkräftesicherung.

Auch im Bereich der Innovationen ist die sächsische Nahrungsmittelwirtschaft gefordert. Neben der Digitalisierung gelten dabei die Erfordernisse einer ökologischen und regionalen Nahrungsmittelwirtschaft als Treiber. Diese Anforderungen werden u.a. in dem Jahresbericht für 2020 der Weltorganisation für Meteorologie über das globale Klima bestätigt: Die Corona-Pandemie hat zwar die Wirtschaft weltweit beeinträchtigt, der Klimawandel wurde jedoch nicht wesentlich verlangsamt. Emissionen sind weiter gestiegen, Erderwärmung und Extremwetterlagen haben weiter zugenommen.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit verändern nicht nur Produkte oder Vertriebswege, sie haben auch unmittelbaren Einfluss auf Arbeits- und Produktionsbedingungen in Unternehmen. Die Anforderung besteht somit darin,

- Geschäftsmodelle, -prozesse und -organisation so weiterzuentwickeln, dass Unternehmen sich auf veränderndes Verbraucherverhalten einstellen,
- dabei Umwelt- und Klimaschutzanforderungen gerecht zu werden,
- den – ebenfalls weiterzuentwickelnden – Regularien und Vorschriften zu entsprechen,
- sowie gleichzeitig die Arbeit so zu gestalten, dass gesunde und gute Arbeit im Sinne der Fachkräftesicherung gewährleistet wird.

Das ist eine höchst anspruchsvolle und komplexe Aufgabe, die es gemeinsam zu lösen gilt. Ziel muss es sein, die Zukunft der Nahrungsmittelwirtschaft Sachsens ökonomisch, ökologisch und sozial gerecht zu gestalten. Diese drei Dimensionen der Nachhaltigkeit ins Gleichgewicht zu bringen, ist zentrale Herausforderung der Branche.

Dafür gibt es viele gute Ansätze und Erfahrungen. Bereits im Grünbuch [„Qualität der Arbeit in der Nahrungsmittelwirtschaft Sachsen“](#) zeigten Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ihre Perspektiven und Positionen auf eine nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft auf. Dieser Auftakt wurde mit der Branchenkonferenz „Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen“ am 22. April 2021 fortgeführt. Gemeinsam mit zahlreichen

¹ Betriebe mit mind. 20 Beschäftigten

Branchenexpert*innen – Unternehmen, Sozialpartnern, Verbraucher*innen, Vertreter*innen aus Verbänden und Innungen sowie der Politik – konnten die im Grünbuch skizzierten Herausforderungen vor dem Hintergrund des betrieblichen Erfahrungswissens erörtert und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen diskutiert und weiterentwickelt werden.

Das vorliegende Weißbuch fasst die Gespräche und Diskussionen der Konferenz zusammen. Gleichzeitig dient es als Anregung und Erinnerung für die verabredete Fortführung des Branchentrials zwischen Arbeitgeber*innen, Arbeitnehmer*innen und Verbraucher*innen in der sächsischen Nahrungsmittelwirtschaft.

Die Initiativen des Grünbuchs, der Branchenkonferenz sowie des Weißbuchs wurden organisiert und durchgeführt im Rahmen des Projekts „Qualifizierung der Mitbestimmung in der Nahrungsmittelindustrie Sachsens“ (QuMiNaSa), das in der Fachkräftenrichtlinie des Freistaats über das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr gefördert wird. Nochmals herzlichen Dank an dieser Stelle an den Fördermittelgeber!

Wir wünschen Ihnen eine interessante und spannende Lektüre, fordern Sie auf, sich an der Gestaltung einer nachhaltigen Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen zu beteiligen und freuen uns, Sie bei der nächsten Branchenkonzferenz begrüßen zu dürfen!

Gregor Holst
Geschäftsführer IMU-Institut Berlin GmbH

Dr. Franziska Scheier
Leiterin des Projekts QuMiNaSa

2 Programm der Branchenkonferenz „Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen“

22. April 2021 // 09:30 bis 16 Uhr // online

- 09:30 Uhr **Eröffnung und Begrüßung**
Gregor Holst, Geschäftsführer IMU-Institut Berlin GmbH
- 09:45 Uhr **Fachkräfteentwicklung als Herausforderung einer nachhaltigen Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen**
Aufaktgespräch mit
- Martin Dulig, Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr und
 - Uwe Ledwig, Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten (NGG)
- Moderation:* Dr. Franziska Scheier, IMU-Institut Berlin GmbH
- 11:00 Uhr **Präsentation des Grünbuchs
„Qualität der Arbeit in der Nahrungsmittelwirtschaft Sachsens“**
Perspektiven und Positionen von Akteuren der sächsischen Nahrungsmittelwirtschaft
Dr. Oliver Thünken, IMU-Institut Berlin GmbH
- 12:00 Uhr **Pause**
- 13:00 Uhr **Parallele Arbeitsgruppen**
- Arbeitsgruppe 1: Nahrungsmittel im neuen Gewand** mit
- Uta Viertel, Verbraucherzentrale Sachsen e.V.
 - Dr. Yvonne Schneider, Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH
- Moderation:* Dr. Oliver Thünken, IMU-Institut Berlin GmbH
- Arbeitsgruppe 2: Innovationskraft im Betrieb und in der Region** mit
- Stefan Richter, Landesinnungsverband Saxonia des Bäckerhandwerks Sachsen
 - Thomas Lißner, Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten
 - Christian Wehrmann, VDI/VDE Innovation + Technik GmbH
- Moderation:* Dr. Franziska Scheier, IMU-Institut Berlin GmbH
- Arbeitsgruppe 3: Gute Arbeit ist nachhaltige Fachkräftesicherung** mit
- Dr. Jens Matthes, Arbeit und Leben Sachsen e.V.
 - Nora Seitz, Sächsischer Fleischer-Innungsverband
 - Leona Bláhová, Beratungsstelle für Ausländische Beschäftigte in Sachsen
- Moderation:* Katrin Nicke, IMU-Institut Berlin GmbH
- 14:30 Uhr **Allianzen für eine Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen**
Abschlussgespräch mit
- Heinrich Hünting, Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
 - Daniel Gellner, Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft
 - Andreas Eichhorst, Verbraucherzentrale Sachsen e.V.
 - Dr. Olaf Klenke, Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten
 - Markus Schlimbach, Deutscher Gewerkschaftsbund Bezirk Sachsen
- Moderation:* Dr. Franziska Scheier, IMU-Institut Berlin GmbH
- 15:45 Uhr **Verabschiedung und Ausblick**

3 Fachkräfteentwicklung als Herausforderung einer nachhaltigen Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen

Den Auftakt der Konferenz bildete das Gespräch zwischen Martin Dulig, dem Sächsischen Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA), und Uwe Ledwig, dem Vorsitzenden des Landesbezirks Ost der Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten (NGG).

In seinem Eingangsstatement stellte Martin Dulig die zentrale Bedeutung der Nahrungsmittelwirtschaft für unser Leben heraus. Gleichzeitig thematisierte er bezugnehmend auf das Grünbuch „Qualität der Arbeit in der Nahrungsmittelwirtschaft Sachsen“ die aktuellen Bedingungen und Herausforderungen der Branche und benannte gemeinsame Eckpfeiler für die sächsische Nahrungsmittelwirtschaft.

- Eine starke Wirtschaft und Gute Arbeit gehören zusammen. Sie bedingen sich gegenseitig. Beide Perspektiven sind als gleichwertig anzusehen und im Branchendialog der Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen zusammenzuführen.
- Der Branchendialog in der Nahrungsmittelwirtschaft sollte als Branchentrialog verstanden werden. Die Perspektive der Verbraucherinnen und Verbraucher ist für den Wandel – wie auch in der Konferenz so angelegt – ebenfalls von hoher Relevanz. Das Verhalten der Verbraucher*innen im Umgang mit Lebensmitteln sowie der Verbraucherschutz sind wesentliche Aspekte, die es mit zu berücksichtigen gilt.
- Die Kostenstruktur der Lebensmittel in Deutschland übt neben dem steigenden Fachkräftebedarf einen hohen Druck auf Produzenten und Hersteller der Branche aus.
- In Sachsen liegen besondere Herausforderungen bei der Gestaltung der Sozialpartnerschaft und der Arbeitsbedingungen vor. Beschäftigte der Nahrungsmittelwirtschaft arbeiten im Vergleich zu anderen Bundesländern und anderen Branchen länger und erhalten weniger Lohn. Die Unternehmen haben gleichzeitig steigende Fachkräftebedarfe. Es stellt sich also die Frage, wie in dieser Situation faire und gute Arbeitsbedingungen geschaffen werden können, um Fachkräfte zu gewinnen und zu binden.
- Seit dem Jahr 2020 ist ein verändertes Selbstbewusstsein der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der sächsischen Nahrungsmittelwirtschaft wahrnehmbar. Auch wenn Auseinandersetzungen wie um den Standort Wilkau-Haßlau nicht immer erfolgreich waren, treten Beschäftigte für ihre Interessen nach verbesserten Arbeitsbedingungen und für ihre Arbeitsplätze ein.
- Ein gelebtes Grundverständnis der Sozial- und Tarifpartnerschaft ist zur Bewältigung der Herausforderungen einer sich nachhaltig entwickelnden Nahrungsmittelwirtschaft notwendig. Gebraucht werden sowohl Unternehmen, die Verantwortung übernehmen, als auch Fachkräfte, die eine hohe Qualität der Lebensmittel sicherstellen. Zudem werde ein Bewusstsein von uns Verbraucher*innen benötigt, dass wir mit unserem Verhalten hier ebenso Einfluss nehmen.

Im sich anschließenden Gespräch zwischen Martin Dulig und Uwe Ledwig sowie in der Diskussion mit den Teilnehmenden wurde herausgearbeitet, wie die Fachkräfteentwicklung in den drei Bereichen Tarifpartnerschaft, betriebliche Mitbestimmung und Rolle der Verbraucher* weiter vorangebracht und begleitet werden kann.

Fachkräfteentwicklung und Tarifpartnerschaft

Nach Einschätzung von Uwe Ledwig, Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten, stellt sich in der zeitlichen Entwicklung die aktuelle Tariflage als besser, aber noch nicht als gut dar. Das Bewusstsein für Anstrengungen zur Fachkräfteentwicklung sowie für die Wertschätzung der Fachkräfte sind in der sächsischen Nahrungsmittelwirtschaft gewachsen. Eine wertschätzende Entlohnung gehöre aber auch dazu. Nach mehr als 30 Jahre Wiedervereinigung werde der Fortbestand deutlicher Entgeltunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland teils immer noch als Selbstverständlichkeit angesehen und ist somit auch traurige Realität für Beschäftigte in der sächsischen Nahrungsmittelwirtschaft.

Die Tarifpartnerschaft ist bislang immer noch keine Selbstverständlichkeit in Sachsen. Das belegen auch die statistischen Zahlen zur Verbreitung von Tarifverträgen. Mit Blick auf die angespannte Fachkräftesituation sind gemeinsame Wege zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Tarifpartner zu beschreiten, um der zunehmenden Alterung und dem Mentalitätswandel innerhalb der Belegschaften in den Betrieben zu begegnen. Betriebliche Insellösungen als einzelne, positive Beispiele der Fachkräfteentwicklung bestehen bspw. im Bereich des Mentoring von Führungskräften. Sie sind zukünftig auf die gesamte Branche auszuweiten. Intention beider Tarifpartner muss es sein, Menschen wieder für die Branche zu begeistern. Die Gewerkschaft ist bereit, hierzu gemeinsam mit den Arbeitgebern in den Dialog zu treten.

Die Politik in Sachsen kann flankierend tätig sein. Sie nimmt eine begleitende Rolle ein, um beide Tarifpartner zu unterstützen. Das geschieht mit konkreten Maßnahmen zur Stärkung der Tarifpartnerschaft. Zudem wurde die Investitionsförderung des Landes Sachsen umgestellt. Tarifgebundene oder tarifvergleichbar zahlende Unternehmen erhalten einen Bonus. In der Diskussion wird bekräftigt, dass diese Tariftreueregelung zukünftig auch auf die weiteren Förderprogramme ausgeweitet werden soll.

Fachkräfteentwicklung und betriebliche Mitbestimmung

Der Anteil der Betriebe mit Betriebsräten in der sächsischen Nahrungsmittelwirtschaft wird als weit unterdurchschnittlich bewertet. Die Kleingliedrigkeit der sächsischen Unternehmensstruktur ist dabei ein wesentlicher Faktor, aber nicht der alleinige. Ähnlich wie bei der Tarifpartnerschaft habe auch bei der betrieblichen Mitbestimmung ein kultureller Wandel zu erfolgen – sowohl auf Seiten der Beschäftigten als auch auf Seiten der Unternehmen.

Der Austausch mit den Beschäftigten ist für Unternehmen förderlich. Die betriebliche Praxis stellt unter Beweis, dass bei Einbeziehung der Beschäftigten die Produktivität, die Innovationskraft und das Betriebsklima höher ausfallen. Demzufolge sind die Argumente zu stärken und zu fokussieren: Mitbestimmung rechnet sich. Sie zahlt sich am Ende für alle Beteiligten aus.

Politik kann und wird auch hier flankierend tätig. Die sächsische Landesregierung setzt sich auf Bundesebene dafür ein, dass die Behinderung von Betriebsräten und deren Wahl Konsequenzen haben wird bzw. unter Strafe gestellt wird.

Fachkräfteentwicklung und die Rolle der Verbraucher*innen

Die Wertvorstellungen der Verbraucherinnen und Verbraucher differenzieren sich aus. Vielen Konsument*innen sind Kriterien wie „bio“, „regional“ sowie „faire und gute Produktionsbedingungen“ wichtig. Damit gehe von Verbraucher*innen ein stärkerer Druck aus, als bisher in den Debatten berücksichtigt worden ist. Ob sich dieser Wandel im Bewusstsein auch in konkreten Kaufentscheidungen widerspiegelt, wird unterschiedlich diskutiert. Nicht alle Konsument*innen verfügen über ein Einkommen, das eine Auswahl im Kaufverhalten zulässt. Wer einen geringen Lohn erhält, sucht nach Sparpotentialen und findet das oftmals bei Lebensmitteln.

Alle Diskussionsteilnehmenden plädieren gemeinsam, dass zu den Produkten eine klare Haltung eingenommen werden muss. Gute Produkte, hergestellt unter den Bedingungen guter Arbeit und unter Einhaltung ökologischer Kriterien, haben ihren Preis. Diese Haltung ist auch von den Sozial- und Tarifpartnern zu benennen und zu kommunizieren.

Die Sozial- und Tarifpartner werden ermutigt, das Potential sowie die Wünsche und Präferenzen der Verbraucher*innen zukünftig stärker zu berücksichtigen und einzubeziehen. Auch wenn Ideen einer Positivliste für mitbestimmte Unternehmen in der Nahrungsmittelwirtschaft schwer zu überschauen sind, so kann mit guten Arbeitsbedingungen und Mitbestimmung bei Verbraucher*innen geworben werden.

Zukunftsblick

Zum Abschluss der Gesprächsrunde wurden Martin Dulig und Uwe Ledwig zu ihrem Zukunftsbild, die Fachkräftesituation in der sächsischen Nahrungsmittelwirtschaft im Jahr 2026 betreffend, befragt.

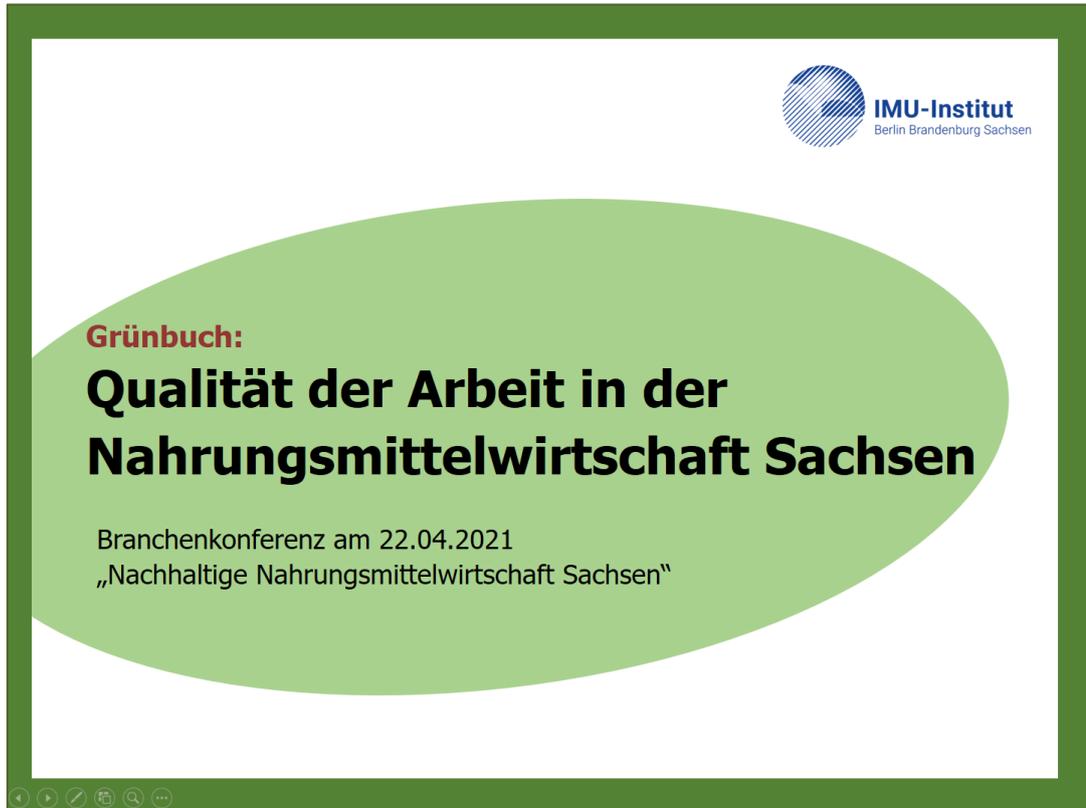
Martin Dulig:

- In fünf Jahren wird bewusster mit Nahrungsmitteln entlang sozialer, ökologischer und ökonomischer Kriterien umgegangen. Essen wird nicht zur sozialen Frage werden. Sachsen ist nicht mehr Schlusslicht bei der Tarifbindung, sondern geht mit gutem Beispiel voran. Standards für faire und gute Arbeitsbedingungen werden durch die Verbraucher*innen getragen.

Uwe Ledwig:

- In fünf Jahren gehören Probleme der Fachkräftesicherung und -gewinnung der Vergangenheit an. Die Sozialpartnerschaft hat sich weiterentwickelt. Solitäre Einzellösungen gehören ebenso der Vergangenheit an. Der Appell, gemeinsam Lösungen zu finden, ist umgesetzt.

4 Präsentation des Grünbuchs „Qualität der Arbeit in der Nahrungsmittelwirtschaft Sachsens“



 **IMU-Institut**
Berlin Brandenburg Sachsen

Branchendialog: Gemeinsame Positionen und Schnittmengen



IMU-Institut Berlin GmbH • www.imu-berlin.de

3

 **IMU-Institut**
Berlin Brandenburg Sachsen

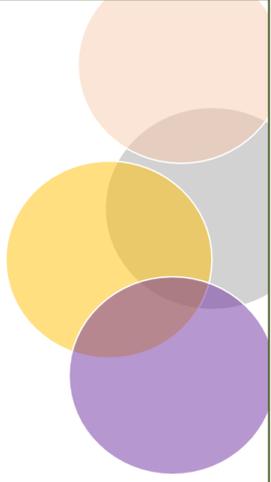
Branchendialog: Fachkräftesicherung

Deutliche Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials bis 2030

- Demografischer Wandel
- Branche rechnet mit zunehmenden Bedarf an Fachkräften
- Qualifikationsanforderungen durch Digitalisierung

Aktivitäten und Gestaltungsfelder

- Fachkräftestrategie 2030
 - Attraktive Lebens-, Arbeits- und Ausbildungsbedingungen ermöglichen
- Qualität der Arbeitsbedingungen
- Weiterentwicklung und Qualifizierung des bestehenden Personals
- Ausbildung von Fachkräften (Karrierewege und Azubimarketing)
- Bedingungen von migrantischen Arbeitskräften verbessern



IMU-Institut Berlin GmbH • www.imu-berlin.de

4

Branchendialog: Qualität der Arbeit

Gestaltungsfelder

- Faire Löhne (Tarifverträge als Orientierung)
- Sichere Arbeit mit Entwicklungsperspektiven
- Lebensphasenorientierte Gestaltung von Arbeitszeiten
 - Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Betriebliche Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz
- Partizipation der Beschäftigten ermöglichen:
 - Betriebliche Mitbestimmung und gewerkschaftliche Organisation

➤ **Gute Arbeit** als Wettbewerbsfaktor zur Fachkräftesicherung!

Branchendialog: Stärkung der Sozialpartnerschaft

Leitbild der Sozialpartnerschaft

- Grundsätzliche Bereitschaft zur Kooperation zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern
- Wechselseitige Anerkennung trotz unterschiedlicher Interessenlagen

Rechtlich-institutioneller Rahmen der Arbeitsbeziehungen

- Das duale System der Interessenvertretung
 - Betriebliche Mitbestimmung (Betriebsräte)
 - Tarifautonomie

➤ Sozialpartnerschaft bedarf **handlungsfähiger Akteure**

- Betriebsräte, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände/ Arbeitgeber

Branchendialog: Stärkung der Sozialpartnerschaft

- Es braucht Akteure mit einem Verhandlungsmandat ihrer Mitglieder
 - Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände
- Tariffbewegung in der Ernährungswirtschaft 2020
 - 30 Jahre nach der Wende erhebliche Lohnunterschiede in Ost und West (Lohnlücke bis zu 700 Euro brutto monatlich)
 - NGG-Forderung nach Stundenlohn von 12 Euro
 - Gewerkschaft mobilisierte ihre Mitglieder für eine Tariffbewegung (zahlreiche Arbeitsniederlegungen)
 - Erfolgreiche Tariffabschlüsse mit Angleichungsperspektive
 - Organisationsfähigkeit von Gewerkschaften und Arbeitgebern



Branchendialog: Image der Branche

Verbreitetes Bild der Branche

- Lebensmittelskandale und schlechte Arbeitsbedingungen
- Rückläufiges Vertrauen der Bevölkerung in industriell erzeugte Lebensmittel

Gestaltungsfelder

- Einhaltung von Arbeits- und Schutzstandards
- Attraktive Arbeitsbedingungen
- Aufwertung der Arbeits- und Berufsbilder
- Zeitgemäßes Berufe- und Azubi-Marketing

Branchendialog: Ökologisches Wirtschaften

Ökologische Verantwortung

- Produktion von Lebensmitteln mit erheblichen Auswirkungen auf Umwelt und Klima
- Landwirtschaftliche Produktion, Verarbeitung und Handel
 - Emissionen und Energieverbrauch

Gestaltungsfelder

- Strategien zur Reduzierung von CO₂-Emissionen
- Einschränkung der Ressourcenverschwendung durch Überproduktion von Lebensmitteln
 - Verbraucherverhalten und Verantwortung von Produzenten und Handel
- Verpackungen und Vertriebswege
 - Reduzierung und/oder alternative Verpackungsmaterialien
 - Stärkung regionaler Wertschöpfung (Bio-Regio-Modell-Regionen)

Branchendialog: Wertschätzung der Produkte

Verbraucherverhalten und Preisdruck durch den Handel

- stärkere Orientierung an ökologischen und gesundheitlichen Kriterien
- Zugleich Nachfrage nach preiswerten Discount-Lebensmitteln
- Unzureichende Wertschätzung von Produkten

Gestaltungsfelder

- Sensibilisierung der Konsument*innen durch Ernährungsbildung
- Verantwortung des Handels sowie entlang der Wertschöpfungskette

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Zeit für Fragen, Anmerkungen und Diskussion

5 Arbeitsgruppen

AG 1: Nahrungsmittel im neuen Gewand

Die Arbeitsgruppe „Nahrungsmittel im neuen Gewand“ beschäftigte sich mit den unterschiedlichen Aspekten von Verpackungen und mit den bei Veränderungen einhergehenden Herausforderungen in den Produktionsprozessen und -anlagen, den Arbeitsabläufen sowie Logistikprozessen. Für die Diskussion wurden fachliche Expertise und vertiefende Einblicke durch die Referentinnen eingebracht.

- Uta Viertel, Referatsleiterin Lebensmittel und Ernährung der Verbraucherzentrale Sachsen e. V.
- Dr. Yvonne Schneider, Branchenleiterin Ernährungswirtschaft der Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH

Einen thematischen Schwerpunkt bildete die Frage nach innovativen Lösungen für Verpackungen. Während aus Nachhaltigkeitsperspektive die Vermeidung von Verpackungen die beste Option darstellt, wies Frau Dr. Schneider von der Wirtschaftsförderung Sachsen darauf hin, dass die industrielle Fertigung und der Vertrieb von Lebensmitteln nicht ohne Weiteres auf die wichtigen Funktionen von Verpackungen verzichten können. So sind neben dem Schutz vor Beschädigung auch die Handhabbarkeit im Rahmen von Vertriebswegen sowie die Informations- und Marketing-Funktion von Verpackungen zu berücksichtigen.

Vor diesem Hintergrund sind verstärkt wiederverwertbare und recyclebare Materialien zur Anwendung gekommen und als ökologische Lösung beworben worden. Frau Viertel von der Verbraucherzentrale Sachsen schränkte allerdings ein, dass sich diese Produkte allzu häufig als Scheinlösung erweisen. Der für diese Materialien biologische Abbauprozess erfordert voraussetzungsvolle industrielle Verfahren, die in der kommunalen Entsorgungswirtschaft bisher kaum durchgeführt werden können. Als aussichtsreicher erscheinen innovative Verfahren wie das „Coating“ von Obst und Gemüse. Bei diesem Verfahren werden Früchte mit einer Schutzhülle überzogen, die so dann ohne Einsatz von Plastikverpackung die Haltbarkeit und Frische der Früchte garantiert.

Während sich mit diesem noch in der Erprobung befindlichen Verfahren zukünftig womöglich Verpackungen vermeiden lassen, bleiben lange Transportwege und damit verbundene Emissionen weiter bestehen. So wurden in der Arbeitsgruppe schließlich auch Fragen der regionalen Vermarktung und Vertriebswege erörtert, die dazu beitragen können, dass lange Transportwege vermieden und stattdessen der regionale Vertrieb gestärkt werden. Ansätze in diese Richtung fristen bisher allerdings ein Nischendasein. Sie bedürfen der Unterstützung durch die Politik sowie industriepolitischen Initiativen, die neben der Nahrungsmittelwirtschaft vor allem auch den Handel als wichtigen Akteur miteinschließen muss.

Mit der Förderung von Bio-Regio-Modellregionen in Sachsen unterstützt der Freistaat ab diesem Jahr eine entsprechende Initiative. Mit dem Vorhaben sollen die kleinregionale Vernetzung befördert und Erzeugergemeinschaften vor Ort gestärkt werden, um darüber Impulse für die Entwicklung einer nachhaltigen Nahrungsmittelwirtschaft zu geben.



WUNSCH NACH NACHHALTIGEN VERPACKUNGEN

- Klimawandel
- Ressourcenknappheit
- Belastung durch gesundheitlich bedenkliche, teilweise schwer abbaubare Produkte in der Umwelt



Fotos: Verbraucherzentralen

EU-Strategie

- Kunststoffabfälle senken
- Recycling fördern
- Innovationen

AUSSAGEN VON VERBRAUCHER*INNEN

Die Müllabfuhr lässt meinen Biomüll stehen, weil Tüten drin sind. Dabei habe ich extra kompostierbare/ökologische Tüten gekauft.

Warum werden Gurken in Folien eingeschweißt?

Das Bambusgeschirr ist doch ökologisch!

Ich spare Verpackungen indem ich gekochtes Gulasch in leeren Eisverpackungen einfriere

NACHHALTIGKEIT – EINE GEWINNBRINGENDE WERBUNG

- Umweltbezogene Angaben wecken besonders Emotionen als schützenswertes Gut
- Greenwashing mit Eigenschaften, die theoretisch vorhanden sind, aber praktisch gar keine Umsetzung finden / verboten sind
- z.B. Entsorgung von Biokunststoff im Biomüll → jede Kommune regelt das selbst!

SIND BIO-KUNSTSTOFFE NACHHALTIGER?

Nachwachsende Rohstoffe

- Kein Mineralölverbrauch
- UBA: Verschiebung der Problematik auf die Landwirtschaft
- CO²-Bilanz kaum verbessert
- Es entstehen persistente Kunststoffe

Biologisch abbaubar

- Biologisch abbaubar (nur unter industriellen Bedingungen die es auf Deponien selten gibt)
- Keine CO² Einsparung
- Verwendung von begrenzten Rohstoffe

Probleme: mangelnde Definitionen, fehlendes Wissen, Technologien sind nicht so weit entwickelt

EMPFEHLUNGEN

Verpackungsmüll vermeiden

- **Verpackungsfreie Ware (kostengünstiger) anbieten**
- **Verbraucher ermutigen, eigene Verpackungen mitzubringen**
- **Ehrliche Kommunikation zur Verwendung**



Foto: Köster, „Unverpackt“, Kiel



Foto: Köster, „Unverpackt“, Kiel

- **Pfandsysteme ausbauen**
- **Recyclebaren Verpackungen den Vorzug geben**
- **Informationen zur richtigen Entsorgung mitliefern**



Lebensmittelverpackungen auf dem Prüfstand

ein Beitrag zur Diskussionsrunde **Lebensmittel im neuen Gewand?**
anlässlich der Branchenkonferenz

Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft Sachsen

Dr.-Ing. Yvonne Schneider
Branchenleiterin Ernährungswirtschaft

Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH

Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft Sachsen
Lebensmittel im neuen Gewand?



**von Funktionen
von Verpackungen**

Handhabbarkeit
Information
Marketing
Logistik
Schutz

Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH

Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft Sachsen

Lebensmittel im neuen Gewand?



The image shows a grid of 17 Sustainable Development Goals (SDGs) icons. Target 12, 'Nachhaltige/r Konsum und Produktion', is highlighted with a red circle. The grid also includes targets 3, 9, and 13, which are also circled in red. The logo 'SACHSEN! Ein Land in Bewegung' is in the top right corner.

Wann ist eine Verpackung nachhaltig?

Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH

Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft Sachsen

Lebensmittel im neuen Gewand?



The image shows the same grid of 17 SDG icons as above. Overlaid on the grid are the three principles of sustainability: '1. Vermeidung', '2. Verringerung', and '3. Verwertung'. The logo 'SACHSEN! Ein Land in Bewegung' is in the top right corner.

Grundsätze

1. Vermeidung
2. Verringerung
3. Verwertung

Wann ist eine Verpackung nachhaltig?

Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH

Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft Sachsen

Lebensmittel im neuen Gewand?



Projektwerkstatt Ernährungswirtschaft 2019
Verhüllen. Verführen. Verwerten –
 Verpackungen zwischen Designobjekt und Umweltproblem



52 Teilnehmer aus Ernährungswirtschaft, Verpackungsbranche, Kreislaufwirtschaft, Forschung, Institutionen

- Chancen und Grenzen des Verpackungsrecyclings
- Verpackung als Brücke zum Kunden
- Nachhaltige Verpackungslösungen – praktische Herausforderungen
- Faserbasierte Verpackungen



Fotos: WFS GmbH, 2019

Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH

Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft Sachsen

Lebensmittel im neuen Gewand?



Spannungsfelder & Hemmnisse

- „gefühltes“ Wissen
- Zielkonflikte



Mehrweg



Einweg



Lebensmittel-
verluste



Verpackungs-
müll



Kreislauffähigkeit



Multi-Funktionalität



Online-Handel



Unverpackt

Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH

AG 2: Innovationskraft im Betrieb und in der Region

Die Arbeitsgruppe 2 griff den Themenkomplex Innovationsfähigkeit für eine nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen auf. Innovationen können dabei als Neuerungen oder Erneuerungen verstanden werden, die mit technischem, sozialem und/ oder wirtschaftlichem Wandel einhergehen. Sichtbar werden diese Veränderungen u.a. in Produkten, in Arbeits- und Produktionsprozessen oder auch in Geschäftsmodellen und Kooperationen von Unternehmen. Von dieser Perspektive ausgehend diskutierten die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe mit den drei Referenten die Frage, wodurch sich Innovationsfähigkeit in der Nahrungsmittelwirtschaft auszeichnet und wie diese gestärkt werden kann. Digitalisierung, Partizipation und Mitbestimmung sowie regionale Wertschöpfung, die alle gleichsam ein Mehr an „Nähe“ zu Kund*innen, Beschäftigten und Unternehmen herstellen wollen, wurden dabei als Treiber identifiziert.

Stefan Richter, Bäckermeister der Bäckerei Richter aus Kubschütz und geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Landesinnungsverbands Saxonia des Bäckerhandwerks Sachsen, stellte den innovativen, nachhaltigen Ansatz seiner Dorfbäckerei vor:

- Innovationen im Handwerk haben aktuell mit „einem Blick zurück, in frühere Zeiten des Handwerks“ zu tun. In seiner Dorfbäckerei konzentriert sich Herr Richter (wieder) auf das traditionelle Backhandwerk mit möglichst naturbelassenen, regionalen Rohstoffen.
- Das Getreide sowie die weiteren Zutaten für die Backwaren werden mehrheitlich aus der Region bezogen. Hierzu sind verschiedene, regionale Kooperationen entlang der Wertschöpfungskette, wie beispielsweise mit einem Landwirt, entstanden.
- Mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel und neuer Medien wurden die Veränderungen – sowohl bei der Beschaffung der Zutaten als auch bei der Herstellung der Produkte – für die Kundschaft sichtbar und erlebbar gemacht.
- Gleichzeitig ist die Nähe zu den Kund*innen im Ladengeschäft elementar. Die Verkäuferin steht im unmittelbaren Austausch mit der Kundschaft. Sie kann Wünsche und Hinweise zu Produkten aufnehmen, Auskünfte zur Herkunft und Herstellungsweise der Produkte erteilen sowie die Preisgestaltung für die Kund*innen nachvollziehbar vermitteln.

Einen Einblick in die Studie „Arbeit 4.0 – Wie gestalten sächsische Unternehmen gute digitale Arbeit?“ gewährte Christian Wehrmann, Senior Berater der VDI/ VDE Innovation + Technik GmbH.

- Partizipation und Beteiligung habe einen hohen Einfluss bei der Einführung digitaler Lösungen und der Gestaltung digitaler Arbeits- und Prozessabläufe. Das sei ebenso bei kleinen Betrieben möglich und attraktiv vor allem für junge Menschen.
- Weiterbildung und der interne Aufbau von Knowhow sind wichtige Faktoren bei innovativen, digitalen Lösungen. Klassische Weiterbildungsangebote sind jedoch nach Einschätzung der Betriebe oft nicht passfähig, da spezialisiertes Wissen bei den bestehenden Angeboten kaum vorhanden ist.

Thomas Lißner, Geschäftsführer der Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten Region Dresden-Chemnitz, verdeutlichte die Perspektive der Beschäftigten und deren Einfluss auf die Innovationsfähigkeit der Betriebe.

- Beschäftigte sind Expert*innen der betrieblichen Praxis und gleichzeitig Verbraucher*innen. Ihr Potential wird jedoch oft nicht ausgeschöpft. Sie werden mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen im Betrieb zu wenig gehört. Dadurch entstehe Verdruss und Beschäftigte bringen sich mit Veränderungsvorschlägen nicht mehr ein.
- In mitbestimmten Betrieben bringen Betriebsräte Ideen und Vorschläge der Beschäftigten in Veränderungsprozesse ein, da sie nah an der Belegschaft sind. Diese Betriebe sind somit innovativer und gleichzeitig schneller bei der Umsetzung von Innovationen und damit verbundenen Weiterbildungsmaßnahmen.
- Einen positiven Einfluss auf Innovationen hat die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter*innen. Bestehen gute Arbeits- und Entlohnungsbedingungen, so werden auch Innovationsprozesse durch die Mitarbeiter*innen gestützt.

In der sich anschließenden Diskussion wurde zunächst die Innovationsfähigkeit in den Betrieben der Nahrungsmittelwirtschaft näher beleuchtet. Einig war sich die Arbeitsgruppe darin, dass eine wesentliche Barriere für Ideen der Beschäftigten vielfach das klassische Führungsverhalten mit ausgeprägten Hierarchien ist. Das verstelle die Sicht und lähme den Prozess. Die Nähe zu den Beschäftigten und das aktive Zuhören seien hingegen förderliche Faktoren. Diese Aspekte zeichnen auch Betriebsräte aus. Wenn Beschäftigte also ihr Recht der Wahl von Betriebsräten wahrnehmen, ist das nicht als Angriff auf das Unternehmertum zu verstehen.

Innovationen in der Region sind ebenso von Nähe geprägt. Die Vernetzung untereinander, entlang von Wertschöpfungsketten, ist hierbei entscheidend. Die Diskussionsteilnehmenden resümieren jedoch, dass in der Praxis beim Blick über den betrieblichen Tellerrand Hemmschwellen bestehen. Oftmals fehlen Kontakte sowie zeitliche Ressourcen, um Kontakte und dadurch Innovationspotentiale in der Region zu erschließen. Durch den Einsatz von „Kümmerern“ im Rahmen der Bio-Regio-Modellregionen, die durch das Sächsische Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL) gefördert werden, soll dem zukünftig begegnet werden. Sie sollen den Austausch und die Kooperationen zwischen Unternehmen in der Region stärken.

„Arbeit 4.0 – Wie gestalten sächsische Unternehmen gute digitale Arbeit“

Befragung von 60 Betrieben im Zeitraum 10/2018 – 07/2019

Ausgewählte Ergebnisse

VDI|VDE|IT

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



| 22. April 2021 |

Branchenkonferenz Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen

Was zeichnet innovative oder stark digitalisierte Unternehmen aus?



- Interne Innovations- und Digitalisierungskapazitäten und -aktivitäten im Rahmen einer Strategie
- Fähigkeit, daraus neue Produkte, Dienstleistungen oder Prozesse entstehen zu lassen und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln.
- Partizipation und Eigeninitiative der Mitarbeiter bei Innovation, Digitalisierung und Arbeitsorganisation
- Offene Kommunikationskultur
- Attraktive Arbeitsbedingungen, flexible Arbeitszeiten und –orte
- Gewinnung junger Mitarbeiter mit IT-Interesse oder kreativer Neugier
- Aktive Weiterbildungs- und Qualifizierungsstrategie (jenseits klassischer Seminarangebote)
- (Offenheit für Kooperationen)

2 | 22.04.2021 |

Branchenkonferenz Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen

Fallbeispiel: Hersteller von Tiefkühlprodukten

- 50 Mitarbeiter, keine Tarifbindung, kein Betriebsrat
- Digitalisierung: im Aufbau (Verwaltung, Lieferantenkommunikation, Fernwartungssysteme)
Lebensmittelsicherheit/Produktsicherheit als Treiber
fehlender Breitbandausbau in der Region als Hemmnis
- Automatisierungsgrad: ca. 50 % (Tendenz steigend)
- Neue Geschäftsmodelle: Lebensmittelrückverfolgbarkeit/-sicherheit als Treiber, keine grundlegende
Änderung der Vertriebswege
- Flexible Arbeitszeiten und -orte: geringe Nutzung, nur im Verwaltungsbereich (2019!)
- Arbeitsorganisation: „traditionelle“ hierarchische Struktur und Kommunikation, Einbindung der MA bei
technischen Investitionen, betriebliches Vorschlagswesen
- Weiterbildung/Qualifizierung: vorwiegend technisch ausgerichtet, 10% der jährlichen Investitionssumme, daneben
spez. Maßnahmen für ältere Mitarbeiter sowie Anwerbung jüngerer Mitarbeiter
(„digitales mindset“)

3 | 22.04.2021 |

Branchenkonferenz Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen

Die Zukunft der Branche...?

- „Schnitzel aus dem 3D-Drucker“ - technologische Innovationen und neue Produktionssysteme
- Intelligente Kühlschränke und neue (direkte) Vertriebskonzepte
- Verbraucherpräferenzen im Wandel (Individualisierung, Gesundheit, Nachhaltigkeit, etc.)
- ...



<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/die-zukunft-im-blick-fleisch-der-zukunft>

4 | 22.04.2021 |

Branchenkonferenz Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen

Download der Studie Arbeit 4.0

■ <https://arbeit.sachsen.de/15752.html>

Kontakt

- VDI/VDE Innovation + Technik GmbH
Steinplatz 1
10623 Berlin
Tel: +49 (0) 30 310078-0
- VDI/VDE Innovation + Technik GmbH
Kramergasse 2
01067 Dresden
Tel.: +49 (0) 351 486797-10
- **Christian Wehrmann:**
Tel.: 030 310078-197, E-Mail: christian.wehrmann@vdivde-it.de
- **Dr. Simone Ehrenberg-Silies:**
Tel.: 030 310078-187, E-Mail: simone.ehrenberg-silies@vdivde-it.de

AG 3: Gute Arbeit ist nachhaltige Fachkräftesicherung

Die Arbeitsgruppe 3 „Gute Arbeit ist nachhaltige Fachkräftesicherung“ befasste sich mit Fragen der Veränderungen von Arbeit und des Arbeitsmarktes in der Nahrungsmittelbranche und ihrer Ausbildungsberufe unter den Vorzeichen der Herausforderungen des demographischen Wandels sowie von Digitalisierung und Automatisierung. Neben der Bedeutung guter Qualifizierung für die Beschäftigten wie auch für die Unternehmen – durch Berufsausbildung, Weiterbildung und lebenslanges Lernen – wurden Aspekte der Integration ausländischer Beschäftigter, des Berufe-Marketings und der Neuordnung von Curricula der Berufsausbildung näher beleuchtet. Die steigenden Nachhaltigkeitserfordernisse in der Nahrungsmittelwirtschaft wurden mit Blick auf die Bindung von Mitarbeiter*innen zudem hinsichtlich der Potentiale betrieblicher Mitbestimmung im Zuge eines Imagewandels der Branchen, hin zu mehr Glaubwürdigkeit durch eine hohe Qualität der Arbeit und Regionalisierung, thematisiert.

Drei versierte Referent*innen gewährten Einblicke in ihre Tätigkeitsbereiche, indem sie innovative Ansätze für Branchen und themenübergreifende Kooperationen zur Fachkräftesicherung, Qualifizierung und Beratung von Beschäftigten präsentierten. Dr. Jens Matthes, Fachreferent des Bildungsträgers ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V. und Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses beim Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, stellte die Voraussetzungen zur Gewährleistung einer nachhaltigen Fachkräftesicherung dar:

- Die Ausbildungsbetriebe der Nahrungsmittelwirtschaft leisten gerade in der Fläche einen relevanten Beitrag für den Erhalt von Regionen: Fachkräfte bleiben vor Ort.
- Eine Berufsausbildung ist nachhaltige Fachkräftesicherung, wenn die Chancen von Digitalisierung und Automatisierung genutzt werden, um Arbeitsbelastungen zu minimieren. Hohe Ausbildungsstandards und modernes Berufsmarketing tragen ebenso wie Weiterbildungsmöglichkeiten zur Fachkräftesicherung bei.

Leona Bláhová, Leiterin und Beraterin der BABS - Beratungsstelle für ausländische Beschäftigte in Sachsen, verdeutlichte Bedeutung und Beitrag ausländischer Beschäftigter für die sächsische Nahrungsmittelbranche. Sie erläuterte, welche besonderen Unterstützungsangebote die Beratungsstelle unter dem Motto „Legale Arbeit unter fairen Bedingungen und Gleichbehandlung aller Beschäftigten in Sachsen“ den in Sachsen tätigen Beschäftigten aus allen EU-Mitgliedstaaten unterbreitet. Die Beratungsstelle wird seit 2018 im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) durch den IGR Elan e.V. betrieben. Schwerpunkte der Beratung für angestellte und entsandte Arbeitnehmende bilden Fragen des Arbeits- und des Sozialrechts.

- Bei den ausländischen Ratsuchenden aus der Nahrungsmittelwirtschaft handelt es sich um Hilfs- wie Fachkräfte, die häufig als Leiharbeiter*innen eingesetzt werden.
- Unterstützungsbedarfe ergeben sich, wenn Entgelte nicht gezahlt oder rechtswidrig Kündigungen ausgesprochen werden und wenn die Beschäftigten im Vergleich zu ihren deutschen Kolleg*innen durch mehr Überstunden, Spät-, Nacht- und Wochenendschichten benachteiligt werden.
- Integration muss neben dem Erlernen der deutschen Sprache auch im sozialen und gesellschaftlichen Umfeld erleichtert werden. Mitbestimmte Strukturen wirken hierbei unterstützend.

Nora Seitz, Landesinnungsmeister des Sächsischen Fleischer-Innungs-Verbandes (SFIV) und Vizepräsidentin des Deutschen Fleischer-Verbands, ließ die Gäste an ihrer Innensicht auf eine oft gescholtene Branche der Nahrungsmittelwirtschaft teilhaben. Sie skizzierte die Herausforderungen rund um den Themenkomplex Fachkräftesicherung und Nachhaltigkeit für den Bereich des Handwerks und informierte über wegweisende Initiativen des SFIV.

- Die Curricula der Berufsausbildung sind aufgrund neuer Themenfelder wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung anzupassen und eine Zentralisierung der Bildungsstätten zu diskutieren, die neben hochwertiger Ausstattung auch über hochqualifiziertes Lehrpersonal verfügen müssen.
- Das Fleischerhandwerk kann im Verbund mit den Bauern zur Regionalisierung beitragen und ist bereit, einen Imagewandel zu vollziehen: Nachhaltige Fachkräftesicherung, die Herstellung und Verarbeitung hochwertiger regionaler Produkte sowie die Wertschätzung von Beschäftigten wie Verbraucher*innen sollen dazu beitragen, alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit zu verankern.

Der anschließende Austausch zwischen Inputgeber*innen und Teilnehmenden war sehr rege und durchaus kontrovers. Reformbedarfe im Bereich der Fachkräfteausbildung wurden ebenso konkretisiert wie Perspektiven für Beschäftigte und Unternehmen durch Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Ebenso wurde der Wert eines beteiligungsorientierten Innovationsmanagements für die Nahrungsmittelwirtschaft diskutiert, um die Beschäftigten der Betriebe zukünftig verstärkt in die Gestaltung „Guter Arbeit“ einzubeziehen. Nachhaltigkeit wurde übereinstimmend als einer der Imagetreiber für die systemrelevante Branche identifiziert: Regionale Wertschöpfung und gute Arbeitsbedingungen statt „schmutziger Jobs“ entlang der gesamten Wertschöpfungskette, Transparenz über die Herkunft von Produkten und Herstellungsprozesse waren die Stichworte des Diskurses.

Die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften stellt für die Nahrungsmittelwirtschaft ebenso wie die Integration und Qualifizierung ausländischer Beschäftigter einen wirksamen Hebel für die Zukunftsfähigkeit der Branche dar. Er sollte unter der Prämisse Guter Arbeit angewandt werden, damit über die Fachkräftesicherung hinaus auch die Bindung der Mitarbeiter*innen und der Imagewandel in der Branche befördert wird. Diese Herausforderungen seien allerdings nur im Rahmen integrativer Kooperationen zu bewältigen, so das Fazit der Teilnehmenden. Sie identifizierten schließlich mehrere Vorhaben, die dazu beitragen würden, die Dimensionen der sozialen und der ökologischen Nachhaltigkeit zu verknüpfen, damit die Nahrungsmittelwirtschaft Sachsens auch ökonomisch auf der Erfolgsspur bleibt. Dazu zählen u.a. der regionale Schlachthofbau (bislang ein Projektvorhaben des SFIV, MEGA und Regionalem Bauernverband) sowie die Nutzung von Synergien zwischen Innungen, Bildungsträgern und Berufsbildungsausschüssen - zugunsten von Reformen der Curricula in der Berufsausbildung und einer Implementierung des Obermeisterbeschlusses des SFIV.

Arbeit und Leben

SACHSEN

Branchenkonferenz - Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen

Gute Arbeit (und Ausbildung) ist nachhaltige Fachkräftesicherung

22.04.2021

Jens Matthes

Arbeit und Leben

SACHSEN

ARBEIT UND LEBEN Sachsen ist eine selbstständige, staatlich anerkannte und landesweit tätige Organisation der politischen und sozialen Jugend- und Erwachsenenbildung.

In dem Projekt ‚Kompetenzstelle Ausbildung in der Ernährungswirtschaft 4.0‘ bieten wir den Unternehmen in der Ernährungswirtschaft Unterstützung in der Vorbereitung und Durchführung der betrieblichen Ausbildung.

Förderung:
Das Vorhaben wird als JOBSTARTER plus-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds gefördert.



Gefördert als JOBSTARTER plus-Projekt aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.



Arbeit und Leben

SACHSEN

Die Nahrungsmittelwirtschaft ...

... (Bäckereien, Fleischereien, Landwirtschaft und Gartenbau) ist nahezu die einzige Branche, die in der Breite des ländlichen Raumes eine Ausbildungs- und Arbeitsplatzooption bietet.

... leistet damit einen besonderen Beitrag zur Erhaltung des ländlichen Raumes, weil Fachkräfte in der Region gehalten, Landflucht verhindert und soziale Strukturen in der Fläche erhalten werden.

Arbeit und Leben

SACHSEN

1. Gute Arbeit (und Ausbildung) ist nachhaltige Fachkräftesicherung ...

... WENN sie die Arbeitsbelastung berücksichtigt!



Konkret drängen die Fachkräftesicherung und damit die Gewinnung geeigneter Bewerber*innen für eine Berufsausbildung:

Notwendig ist ein zeitgemäßes Branchen- bzw. Berufemarketing !

Bildzitat: berufenet der Agentur für Arbeit, Beruf Landwirt/in, 2018-05-16 https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/bilder/dlx_271_20.jpg

Arbeit und Leben

SACHSEN

2. Gute Arbeit (und Ausbildung) ist nachhaltige Fachkräftesicherung ...

... wenn sie technischen Fortschritt berücksichtigt!

Formulierung von Mindeststandards an die gesellschaftlichen Akteure und Träger der Berufsausbildung!
(Internetanbindung im ländlichen Raum, WLAN am BSZ, Anwendung der GPS-Steuerung etc.)

Ansprechpartner:

Wir haben 8 Lehrlinge ausgebildet (Grünlandbetr. im oberen Bergland). Sind wegen des Milchpreises nicht mehr dazu in der Lage. Und die Lehrlinge haben wir immer zu PC-Lehrjungen festlich. Wir haben leider kein schnelles Internet, auch über Funk nicht. Sind total abgehängt. Mit fr. Gr. ☹

Quelle: Betriebsbefragung Projekt DIGI agrar, ARBEIT UND LEBEN Sachsen

Arbeit und Leben

SACHSEN

3. Gute Arbeit (und Ausbildung) ist nachhaltige Fachkräftesicherung ...

... WENN sie die Heterogenität der betrieblichen Ausbildung ausgleicht!



VIelfalt der Technik?



Verbundausbildung prüfen
übA als Innovationsplattform

Bildnachweis: Matthes, ARBEIT UND LEBEN Sachsen

Arbeit und Leben

SACHSEN

4. Gute Arbeit (und Ausbildung) ist nachhaltige Fachkräftesicherung ...

... WENN sie Ausbildung zu einem gleichberechtigten Unternehmensbereich macht!



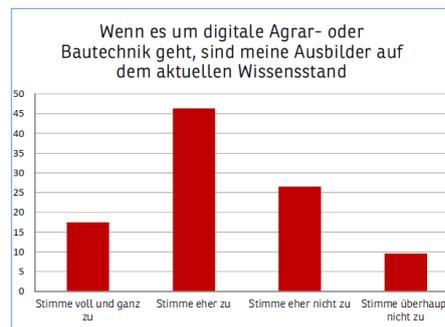
Arbeit und Leben

SACHSEN

5. Gute Arbeit (und Ausbildung) ist nachhaltige Fachkräftesicherung ...

... WENN sie den Beschäftigten und Ausbilder*innen Weiterbildung ermöglicht!

Herausforderungen durch den Technologiewandel für die Ausbilder/-innen (Azubibefragung)



Quelle: Betriebsbefragung Projekt DIGI agrar, 02/2018, ARBEIT UND LEBEN Sachsen

6. Gute Arbeit (und Ausbildung) ist nachhaltige Fachkräftesicherung ...

... WENN sie Chancen für benachteiligte Gruppen eröffnet!

Prüfungsverordnung – Land-, Forst- und Hauswirtschaft - BBiGPrVOLFH

(4) Die Prüfungssprache ist Deutsch, soweit nicht die Ausbildungsordnung, die Ausbildungsregelung nach § 66 BBiG, die Umschulungsordnung, die Umschulungsprüfungsregelung, die Fortbildungsordnung, die Anpassungsfortbildungsordnung oder die Fortbildungsprüfungsregelungen etwas anderes vorsehen. Zu prüfende Personen, die keine Muttersprachler sind, wird in schriftlichen Prüfungen die Nutzung eines Wörterbuches Deutsch-Herkunftssprache – Herkunftssprache-Deutsch zugelassen. Für die Bereitstellung der Wörterbücher ist die zu prüfende Person selbst verantwortlich.

Beschlossen zur außerordentlichen Sitzung des Berufsbildungsausschusses am 13.04.2021

Ich freue mich auf die Diskussion

ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V.
Egelstrasse 4
04103 Leipzig
Tel.: 0341-710050
FAX: 0341 71005-55
E-Mail: info@arbeitundleben.eu

BABS - Beratungsstelle für ausländische Beschäftigte in Sachsen

www.babs.sachsen.de



STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



Ausländische Beschäftigte in Sachsen



Ausländer (SVB) insgesamt - 95.000

EU-Bürger – 57.194

Polen – 22.000

Tschechien – 12.146

Rumänien – 6.326

Ungarn – 2.503

Quelle: BAA 09/2020

2 | 22. April 2021 | Leona Bláhová

Ausländische Beschäftigte in Sachsen



Grenzgänger und Grenzgängerinnen

Polen – 10.297

Tschechien – 8.909

Die Zahlen im Vergleich zum Jahr 2019 sinken, sie reflektieren die Corona-Krise.

Quelle: Statistik der BAA Stichtag 30.06.2020

3 | 22. April 2021 | Leona Bláhová

Ausländische Beschäftigte in Sachsen



Grenzgänger und Grenzgängerinnen

Ratsuchende nach der Branche

- Leiharbeit
- Gebäudereinigung
- Transport, Verkehr, Logistik
- Gastronomie, Tourismus
- Bau
- Metall

4 | 22. April 2021 | Leona Bláhová

Ausländische Beschäftigte in Sachsen



Ratsuchende aus der Nahrungsmittelwirtschaft

- **Fleischindustrie** – Fleischverarbeitung, Fleischverpackung – 47 RS seit 1.1.2018
- Milchwirtschaft, Bierproduktion, Bäckerhandwerk – 115 RS seit 1.1.2018 (insgesamt 3.535 RS)

- Ausländische Beschäftigte oft als Leiharbeiter in den Betrieben eingesetzt.

- Es handelt sich um die Helfer sowie die Fachkräfte.

5 | 22. April 2021 | Leona Bláhová

Ausländische Beschäftigte in Sachsen



Häufige Probleme

- Entgelt/Entgeltfortzahlung nicht völlig oder kaum bezahlt
- Rechtswidrige Kündigung
- Arbeitszeit
- Urlaubsansprüche
- Diskriminierung, Benachteiligung gegenüber deutschen Mitarbeitern – mehr Überstunden, Spät- und Nachtschichten, Arbeit an Wochenenden

6 | 22. April 2021 | Leona Bláhová

Ausländische Beschäftigte in Sachsen



Welche Perspektiven gibt es, damit auch die ausländischen Beschäftigten von „Guter Arbeit“ und der Mitbestimmung profitieren?

Sicherstellen, dass zumindest arbeitsrechtliche Mindeststandards auch eingehalten werden.

Welche Möglichkeiten der Weiterbildung oder Qualifizierung und Integration für die Menschen möglich wären oder geschaffen werden müssten, um sie an „Guter Arbeit teilhaben zu lassen.

Zusammenarbeit mit DGB und Gewerkschaften. Vermittlung der eigenen Rechte und Pflichten, Befähigung diese Anschließend auch durchsetzen zu können. Bildungs- und Informationsveranstaltungen mit eben genannten Akteuren.

7 | 22. April 2021 | Leona Bláhová

Ausländische Beschäftigte in Sachsen



Könnte eine Ausbildung eine Perspektive bieten? (im Handwerk fehlen Fachkräfte)

Ausbildung wäre super, ist allerdings bei den niedrigen Vergütungen unrealistisch.

Sollte die Politik solche Strukturen mehr unterstützen, die bei der gesellschaftlichen Integration helfen? (Sprachkurse, Begegnungszentren, Willkommenskultur etc.)

Bereitstellung von Sprachkursen um Menschen eine Perspektive zu bieten und sie am gesellschaftlichen Leben teilhaben lassen.

8 | 22. April 2021 | Leona Bláhová

Ausländische Beschäftigte in Sachsen



Wie kann die BABS beratend tätig werden? (Arbeitsrecht, Mitbestimmung) Warum ist es deshalb wichtig, die BABS weiter zu erhalten?

Um die bereits genannte Befähigung zur Wahrnehmung der eigenen Rechte zu realisieren, um eine Brücke zwischen Arbeitnehmer_innen und Arbeitgeber_innen, sowie Behörden zu bilden, um div. Angebote zur Teilhabe vermitteln zu können.

Welche Forderung hätten Sie an die Politik?

Durchsetzung des Arbeitsrechts, handeln im Sinne der Arbeitnehmer_innen, welche sich von Natur aus in der schwächeren Position befinden. Bildungsurlaub um Qualifizierung zu ermöglichen.

9 | 22. April 2021 | Leona Bláhová

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Leona Bláhová
Leiterin und Beraterin



Die Beratungsstelle für ausländische Beschäftigte in Sachsen (BABS) ist eine Initiative des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr und wird finanziert aus Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes.

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
ARBEIT UND VERKEHR



10 | 29. Juni 2020 | Leona Bláhová

6 Allianzen für eine nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen

In den Arbeitsgruppen wurden der Facettenreichtum der Nachhaltigkeit in ihren drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie sowie Soziales und die damit verbundenen Herausforderungen für die Weiterentwicklung der sächsischen Nahrungsmittelwirtschaft näher beleuchtet und einzelne Aspekte vertiefend diskutiert. Das Abschlussgespräch der Konferenz führte diese Vielfalt wieder zusammen und fokussierte auf konkrete Handlungs- und Gestaltungsmaßnahmen. Damit eine Nachhaltigkeitstransformation im Bereich der Nahrungsmittelwirtschaft gelingt, seien – so das Resümee - die drei Nachhaltigkeitsdimensionen in ein ausgewogenes Gleichgewicht zu bringen und zu halten. Um dafür Lösungen zu finden und den Weg zu einer nachhaltigen Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen zu bestreiten, wurde im Gespräch die Frage nach gemeinsamen Schnittmengen, nach neuen und bestehenden Allianzen diskutiert. Neben dem Plenum haben als Diskutanten am Gespräch teilgenommen:

- Heinrich Hünting, stellvertretender Leiter der Abteilung Wirtschaft, Innovation und Mittelstand im Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
- Daniel Gellner, Leiter der Abteilung Land- und Forstwirtschaft im Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft
- Andreas Eichhorst, Vorstand der Verbraucherzentrale Sachsen e.V.
- Dr. Olaf Klenke, Landesbezirkssekretär des Landesbezirks Ost der Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten
- Markus Schlimbach, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbund Bezirk Sachsen

Andreas Eichhorst hob aus Perspektive der Verbraucherzentrale die Sicht und die Rolle der Verbraucher*innen hervor. Laut einer repräsentativen Umfrage anlässlich der Grünen Woche 2021 sind soziale und ökologische Kriterien für die Verbraucher*innen wesentlich. Die Mehrheit der Verbraucher*innen wünscht sich menschliche Arbeitsbedingungen (95%), Tierwohl (95%) sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitsstandards (92%). Um eine bewusste Kaufentscheidung der Verbraucher*innen zu ermöglichen, sei entlang der Wertschöpfungskette deutlich mehr Transparenz mit Blick auf Herstellungs- und Produktionsbedingungen sowie auf Lieferketten herzustellen. Es bedarf aus Sicht der Verbraucherzentrale eines vereinfachten und vereinheitlichten Produktlabelings. An die sächsischen Unternehmen der Nahrungsmittelwirtschaft gerichtet, unterbreitete Herr Eichhorst das Angebot, hier gemeinsam aktiv zu werden. Die Verbraucher*innen haben einen großen Einfluss, den es nicht zu unterschätzen gilt. Gleichzeitig bedarf es einer staatlichen Ordnungspolitik, damit Täuschungen wie „Green Washing“ unterbunden werden.

Dass der Wandel zu einer nachhaltigen Nahrungsmittelwirtschaft unabwendbar ist, betonte Dr. Olaf Klenke von der Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten (NGG). Die Frage dabei sei, wie die Beschäftigten in den Betrieben einbezogen und mitgenommen werden. Die Bereitschaft, sie zukünftig mit einzubeziehen, müsse gegeben sein. Betriebliche Erfahrungen zeigen, dass das Bewusstsein der Beschäftigten für den Wandel hin zu Nachhaltigkeit größer ist als bislang angenommen. Gleichzeitig dürfen die Veränderungen nicht zu Lasten der Beschäftigten gehen. Als Gewerkschaft habe die NGG die Aufgabe, die Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben zu mehr Selbstbewusstsein zu ermutigen. Das gesellschaftliche Umsteuern ist letztlich zum Vorteil aller auszurichten. Auch wenn die geschilderten Ausgangsbedingungen grundsätzlich gut seien, sind sie zu verbessern. Zuträglich wäre erstens die Vernetzung der verschiedenen Akteure untereinander, um gegenseitig von den unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen zu profitieren. Zweitens erfordere es eine Regulierung durch die Politik, damit die Verantwortung nicht alleinig bei den Verbraucher*innen verbleibt.

Erste Schritte der Vernetzung und des Austausches sind mit dem nun vorliegenden Grünbuch und der Branchenkonferenz getan. Heinrich Hünting erinnerte daran, dass die Initiativen dazu im Rahmen der sächsischen Fachkräftenrichtlinie vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (SMWA) mit angestoßen und umgesetzt werden. Um Nachhaltigkeit zu erzielen, ist es unerlässlich, mit allen Seiten - mit den Arbeitgebern, den Arbeitnehmern und Gewerkschaften, den Verbraucher*innen und weiteren Akteuren – ins Gespräch zu kommen. Politik ist darüber hinaus auch im Rahmen der Wirtschaftsförderung aktiv. Neben Beratung können Unternehmen der Nahrungsmittelwirtschaft beispielsweise auch bei Innovationen hin zu mehr Ökologie und mehr Regionalität Unterstützung durch öffentliche Fördermittel erhalten.

Damit die Wende zu einer nachhaltigen Nahrungsmittelwirtschaft gelingt, sind nach Markus Schlimbach aus Sicht des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) zwei zentrale Haltepunkte zu erfüllen. Zum einen müsse grundsätzlich, wie bereits die Gespräche der Konferenz aufgezeigt haben, eine höhere Wertschätzung gelebt werden. Das betrifft nicht nur die Lebensmittel, sondern auch die Beschäftigten, die einen guten Job von existentieller Bedeutung – und das nicht nur während Pandemie-Zeiten – machen. Wertschätzung stelle die Basis für den Dialog und das gesamte Handeln in der Branche dar. Das bedeute auch, die frühzeitige Einbeziehung aller Akteure bei der Entwicklung neuer Projekte wie der Planung eines weiteren regionalen Schlachthofs in Sachsen. Zum zweiten muss die Nahrungsmittelwirtschaft als drittgrößte Branche in Sachsen im gesellschaftlichen Diskurs sichtbar werden. Statt einer weiteren Zersplitterung der Verbände sind gemeinsam Initiativen für und mit der Branche zu starten.

Dass Wertschätzung die gemeinsame Klammer für alle Akteure bilde, bekräftigte auch Daniel Gellner, vom Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft (SMEKUL). Das SMEKUL habe sich daher zur Aufgabe gesetzt, die Wertschätzung des gesamten Prozesses voranzubringen. Wertschöpfung in der Region ist das Stichwort. Mit den Bio-Regio-Modellregionen werden Konzepte zur regionalen Wertschöpfung unterstützt und gleichzeitig die Vernetzung innerhalb der Region gestärkt.

In der sich anschließenden Diskussion zwischen den Gesprächspartnern und dem Plenum wurden diese Aspekte weiter ausgeführt und konkrete Maßnahmen, wie eine nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft realisiert werden kann, beleuchtet. Neben der bereits benannten Wertschätzung wurden zudem eine breite Beteiligung und Einbeziehung von Akteuren, die Herstellung von Transparenz entlang der Wertschöpfungsketten, das Setzen eines ordnungspolitischen Rahmens sowie ein höheres Akzeptanzmanagement zur Mitnahme aller Bürgerinnen und Bürger als wichtige Bestandteile für diesen Prozess benannt.

In der Debatte wurde letztlich deutlich, dass jeder Akteur seine berechtigte Perspektive hat und für diese eintritt. Gleichzeitig sind auch Brücken zwischen den Positionen und Akteuren zu bauen, damit alle Beteiligten mitgenommen werden können. Die Fortführung des Dialogs bzw. Trialogs, auch unter Einbeziehung weiterer Akteure wie etwa von Seiten der Unternehmen aber auch aus Landwirtschaft und Umwelt(-schutz)-organisationen, wurde daher von allen Anwesenden befürwortet. Nur so könne Transparenz geschaffen und ein gemeinsames Handeln für eine nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft ermöglicht werden.

7 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Branchenkonferenz:

Nachhaltige Nahrungsmittelwirtschaft in Sachsen

am 22.04.2021

Name, Vorname	Unternehmen / Institution
Bláhová, Leona	Beratungsstelle für Ausländische Beschäftigte in Sachsen
Block, Dieter	Geflügelhof Mockrehna
Böhme, Elisa	Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft
Dubil, Dana	Deutscher Gewerkschaftsbund Ostsachsen
Dulig, Martin	Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Eichhorst, Andreas	Verbraucherzentrale Sachsen e.V.
Fischer, Anne	Landratsamt Meißen
Gellner, Daniel	Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft
Goldmann, Ludmilla	IHK Chemnitz
Grimm, Manuela	Deutscher Gewerkschaftsbund Leipzig Nordsachsen
Holst, Gregor	IMU-Institut Berlin GmbH
Hron, Ralf	Deutscher Gewerkschaftsbund Südwestsachsen
Hünting, Heinrich	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Kammerl, Jan	Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH
Kern, Yvonne	Kreisbauernverband Borna/Geithain/Leipzig e.V.
Killick, Andrea	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Klenke, Dr. Olaf	Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten
Kuschnig, Hennig	Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft
Lampel, Ronald	IHK Dresden
Ledwig, Uwe	Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten
Leser, Dr. Cornelia	Deutsches Jugendinstitut e.V.

Name, Vorname	Unternehmen / Institution
Lißner, Thomas	Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten
Lohse, Manuela	Landesinnungsverband Saxonia des Bäckerhandwerks Sachsen
Matthes, Dr. Jens	Arbeit und Leben Sachsen e.V.
Most, Jörg	Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten
Nicke, Katrin	IMU-Institut Berlin GmbH
Pein, Christian	Gäa e.V. – Vereinigung ökologischer Anbau
Rehn, Doris	RKW Sachsen GmbH
Richter, Stefan	Landesinnungsverband Saxonia des Bäckerhandwerks Sachsen; Bäckerei Richter, Kubschütz
Richter, Claudia	Richter Fleischwaren
Scheier, Dr. Franziska	IMU-Institut Berlin GmbH
Scheier, Marion	Deutscher Gewerkschaftsbund Regionsfrauenausschuss Südbrandenburg/ Lausitz
Schlenkrich, Karlheinz	Meisters Wurst- und Fleischwaren Bautzen GmbH
Schlimbach, Markus	Deutscher Gewerkschaftsbund Bezirk Sachsen
Schneider, Janet	
Schneider, Dr. Yvonne	Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH
Schultz, Kerstin	Verbraucherzentrale Sachsen e.V.
Seitz, Nora	Sächsischer Fleischer-Innungsverband
Sellenthin, Manja	Deutscher Gewerkschaftsbund Bezirk Sachsen
Straßburger, Tino	Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft
Tautz, Silvia	Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Landkreis Nordsachsen
Thünken, Dr. Oliver	IMU-Institut Berlin GmbH
Viertel, Uta	Verbraucherzentrale Sachsen e.V.
Vorhauer, Matthias	Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Wagner, Christoph	Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH
Wehrmann, Christian	VDI/VDE Innovation + Technik GmbH



Die Branchenkonferenz, organisiert und durchgeführt im Rahmen des Projekts „Qualifizierung der Mitbestimmung in der Nahrungsmittelindustrie Sachsens“ (QuMiNaSa), wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

